

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen in amtlichen Teilen 16 Pfg. Restansätze 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 52.

Sonnabend, den 1. Juli 1916.

20. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das Gesamtbild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tage; die Vorkämpfe feindlicher Patrouillen und stärkerer Infanterieabteilungen, sowie auch die Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Ueberall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreicht teilweise große Heftigkeit. Auch an unserer Front nördlich der Aisne und in der Champagne zwischen Auberive und den Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuer-tätigkeit, auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Rechts der Maas fanden nordwestlich des Wertes L'haumont kleinere Infanteriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe einiger Kompagnien zwischen Dubatowka und Smorgon scheiterten im Sperfeuer. Bei Gnesinitski (südlich von Kjubitscha) stürmte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt östlich des Nemen, nahm zwei Offiziere, 56 Mann gefangen und erbeutete zwei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 28. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Bassée bis südlich der Somme machte der Gegner unter vielfach starkem Artillerieeinfluß, sowie im Anschluß an Sprengungen und unter dem Schutze von Rauch- und Gaswolken Erkundungsvorstöße, die mißglücklich abgewiesen wurden. Auch in der Champagne scheiterten Unternehmungen schwächerer feindlicher Abteilungen nördlich von Le Mesnil.

Links der Maas wurden am „Toten Mann“ nachts Dandaramatenabteilungen des Gegners abgewehrt. — Rechts des Flusses haben die Franzosen nach etwa zwölfstündiger heftigster Feuervorbereitung gestern den ganzen Tag über mit starken, zum Teil neu herangezogenen Kräften die von uns am 23. Juni eroberten Stellungen auf dem Höhenrücken „Ratte Erde“, das Dorf Fleury und die östlich anschließenden Linien angegriffen. Unter ganz außerordentlichen Verlusten durch das Sperfeuer unserer Artillerie und im Kampfe mit unserer tapferen Infanterie sind alle diese Angriffe reißlos zusammengebrochen.

Ein feindlicher Flieger wurde bei Douaumont abgeschossen. Am 22. Juni hat Leutnant Boehrer dort bei Haucourt (nordöstlich von Nomen) sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, außer Gefecht gesetzt.

Wie sich bei weiterer Untersuchung herausgestellt hat, trifft die Angabe im Tagesbericht vom 23. Juni, unter den gefangenen Angreifern auf Karlsruhe hätten sich Engländer befunden, nicht zu. Die Gefangenen sind sämtlich Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linzinger wurden das Dorf Anicewka (westlich von Sotul) und die südlich des Dorfes liegenden russischen Stellungen mit kühnender Hand genommen. Sonst keine wesentlichen Veränderungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen zwischen dem Bardar und dem Dojran-See ist nichts zu berichten.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Vor Souville und Lavannes!

Die Baseler Blätter melden: Seit mehreren Tagen stehen die beiden Forts Souville und Lavannes, der letzten inneren Verteidigungslinie von Verdun, unter heftigem deutschen Artilleriefeuer. Auch die umliegenden Feldbesetzungen werden stark beschossen. Das Fort Souville ist bereits zur Ruine zusammengeschossen.

Ueber die Eroberung Fleury's schreiben die Pariser Blätter: Wer nicht selbst an den Kämpfen teilgenommen habe, könne sich schwer die Gewalt des deutschen Angriffs vorstellen. Die Kanonade vor dem Infanteriesturme sei die schwerste gewesen, die bisher bei Verdun zu verzeichnen war. Der Munitionsverbrauch der Deutschen stelle unzweifelhaft einen Rekord dar.

Die deutschen Fortschritte seien bedauernd, der Abstand zwischen den Deutschen und der Festung nur noch gering. Ohne entschiedenes Eingreifen anderer Elemente, besonders der Engländer, zur Ablenkung der deutschen Kräfte müsse Verdun ernstlich gefährdet genannt werden. Besorgnis erregt es auch, daß die russische Offensive, von der Bukowina abgesehen, nirgends mehr fortschreitet.

W.L.B. London, 27. Juni. Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel, die Schlacht bei Verdun habe nunmehr ein sehr kritisches Stadium angenommen. Die Deutschen hätten unzulässig wieder einen entscheidenden Schritt vorwärts getan und sich ihrem Ziele genähert. Die französischen Kommandanten aber hätten nicht die Absicht, Verdun zu verlieren, wenn sie es vermeiden könnten. Inzwischen sei das Feuer der Kanonen an der englischen Front so heftig geworden, daß man den Geschützdonner in den südöstlichen Grafschaften Englands hören könne.

Keine deutschen U-Boote in der Seeschlacht.

Eine amtliche deutsche Erklärung.

(W. L. B.) Amtlich. Die immer wiederkehrende englische Behauptung, auch von offizieller Seite, daß eine größere Anzahl von deutschen U-Booten während der Seeschlacht vor dem Skagerrak vernichtet worden sei, ist völlig aus der Luft gegriffen. Es hat kein einziges deutsches U-Boot an der Seeschlacht teilgenommen, und es konnte daher während der Seeschlacht auch keines verloren gehen. Auch sind sämtliche zur Zeit der Seeschlacht in See gewesenen U-Boote wohlbehalten zurückgekehrt.

Luftkampf vor dem Rigaischen Meerbusen

W.L.B. Amtlich. Berlin, 28. Juni.

Am 26. Juni zwang eines unserer Marineflugzeuge am westlichen Eingang zum Rigaischen Meerbusen im Kampfe mit fünf russischen Flugzeugen eines derselben zur Landung. Im Verlaufe eines weiteren Luftkampfes, der sich zwischen fünf deutschen und ebensoviele russischen Flugzeugen in derselben Gegend abspielte, mußten zwei feindliche Flugzeuge schwer beschädigt landen. Eines unserer Flugzeuge ging infolge Treffers in den Propeller auf das Wasser nieder und wurde verlenkt. Die Besatzung wurde von anderen deutschen Flugzeugen aufgenommen und nach ihrem Heimatlichen Stützpunkt gebracht. Obwohl die Flugzeuge heftig von Perletoeren beschossen wurden, sind sämtliche Flieger und Beobachter unverfehrt zurückgekehrt.

Siegreiches Gefecht in Ostafrika.

Köln, 28. Juni. Die Köln. Ztg. veröffentlicht Einzelheiten über ein siegreiches Gefecht unserer ostafrikanischen Schutztruppen bei Condoa Französi über die Burenbrigade des Generals Banderenter am 9. bis 11. Mai 1916, wonach die äußerst erbitterten Kämpfe zur Eroberung der gesamten englischen Stellungen führte. Die Engländer zogen sich mit großer Schnelligkeit etwa 10 Kilometer nordwest zurück, wo sie eiligst Befestigungen anlegten. Unsere siegreichen Abteilungen konnten den zurückgehenden Gegner nicht verfolgen, weil ihnen die Pferde fehlten. Die Burenbrigade verlor in 3-tägigen heftigen Kämpfen 200 Mann, wovon über die Hälfte tot am Plage blieb. Mehrere leichte Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

Amerika und Mexiko.

(W. L. B.) Köln, 28. Juni. (Funkpruch der Köln. Ztg.) aus Washington vom 25. Juni.) In der Schlussphase des Ausschusses der beiden Häuser wurde mitgeteilt, man erwartet ein Vermittlungsangebot durch Spanien, da die südamerikanischen Staaten die Vermittlung verweigerten. Der Präsident wird in einigen Tagen vor den Kongreß treten. Der Kriegsekretär gab Anweisung, die Ablehnung der Miliz zu beschleunigen und 200.000 Freiwillige anzuwerben. Am späten Abend gingen Gerüchte um, daß die Gefechte mit den Mexikanern andauerten. Vom 26. Juni wird berichtet: Wilson steht vor der Entscheidung in Erwartung der Antwort Carranzas. Es besteht aber wenig Hoffnung, daß Carranza zurückweichen wird. Fast alle Mitglieder des Kongresses äußerten, man sehe keinen Weg, den Krieg zu vermeiden. Beide Häuser siegen kriegerische Maßregeln in Betracht. Eine Vermittlung steht ganz außer Frage. Tagesnachrichten, die bei amerikanischen Offizieren gefunden wurden, beweisen, daß die Amerikaner die Angreifer waren, so daß Carranzas Stellungnahme jetzt besser begründet ist. Die ersten Berichte über die amerika-Verluste waren übertrieben.

Rotterdam, 28. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Wenn es zum Kriege mit Mexiko kommt, wird der Präsident sofort 250.000 Freiwillige aufrufen. Der Feldzug wird in 2 Wochenschnitten stattfinden. Solange nämlich die Miliz ausgebildet sind, soll nur eine Grenzverteidigung erfolgen. Erst im Herbst, wenn alles für einen großen Stoß fertig ist, würde der Vormarsch nach Mexiko beginnen.

Amerikanisches Kriegsmaterialausfuhrverbot?

Aus dem Haag, 28. Juni. Aus London wird gemeldet, daß, sofern in den nächsten Tagen keine Verminderung der Kriegswahrscheinlichkeit eintritt, die amerikanische Regierung ein Ausfuhrverbot von Kriegsmaterial zunächst für die Dauer von 6 Wochen erlassen werde.

Blutige Lebensmittelunruhen in Rumänien.

Sakareff, 27. Juni. (Melbung des Wiener K. K. Telegr. Korresp.-Bureaus.) Nachdem eine Versammlung der organisierten Arbeiter in Galatz am Sonntag von den Behörden verboten worden war, wurde der allgemeine Unstille erklärt. Gestern vormittag zogen einige hundert Arbeiter der Gasanstalt, der Straßenbahn und der Mühle Steau durch die Straßen und griffen das Militär, das sie an dem Umzuge hindern wollte, mit Steinen und Stöcken an. Nach der amtlichen Darstellung haben sie einige Revolverstücke auf die Soldaten ab, deren Führer sodann das Signal Abzug bliesen und, als

die Menge nicht ausmachend, ein...
geben lag. Vier Arbeiter wurden getötet, fünf verwundet. Ein Soldat wurde durch einen Revolverstoß schwer verwundet. Die Ursache zu der Störung liegt in der Teuerung und in dem Mangel an Lebensmitteln.

Das Urteil im Prozeß Liebknecht.

Berlin, 28. Juni.

laut auf zwei Jahre, sechs Monate, drei Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere wegen verurteilten Kriegsverrats, erschwerten Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Dieses Urteil wurde mit Gründen nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit heute gegen 4 Uhr nachmittags verkündet.

Bei der Strafzumessung war das Gericht von der Ansicht ausgegangen, daß Liebknecht nicht aus erschloher Gefinnung gehandelt habe, sondern daß politischer Fanatismus die Triebfeder bei seiner Verletzung gewesen sei. Aus diesem Grunde hat es auf die milderst zulässige Strafe erkannt und auch von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen. Gegen dieses Urteil steht Liebknecht das Rechtsmittel der Berufung zu.

Eine Kundgebung für Liebknecht.

Berlin, 27. Juni. Bei einer Kundgebung für den Abgeordneten Liebknecht kam es heute abend zu einer größeren Ansammlung auf dem Potsdamer Platz. Gegen zwanzig Personen wurden zur Festhaltung abgeführt. Andere Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Aus den Verlustlisten.

5. Garde-Regt. zu Fuß Richard Böme aus Bregisch, verw. — 1. Garde-Dräger-Regt. Willy Beder aus Annaburg, in Gefangn. — Reserve-Jäger-Bataillon 4 Bruno Aubley aus Dähmig, leicht verw., bei der Truppe. — Landw.-Inf.-Regt. 11 Ernst Dörsch aus Bregisch, verm. — Reserve-Inf.-Regt. 20 Franz Kaiser aus Arnstorf, bisher verm., in Gefangn. — Inf.-Regt. 27 Paul Weisner aus Köthen, tot. — Inf.-Regt. 72 Alfred Schmidt aus Schweinitz, schwer verw. — Inf.-Regt. 157 Walter Fréde aus Bitterfeld, verw. — 14. Inf.-Regt. 179 Alf. Richard Nieß aus Bregisch, schwer verw. — Inf.-Regt. 206 Alf. Walter Jagen aus Fernerswalde, zuletzt wohnhaft Annaburg, tot. — Gutsr. Schütz aus Eiler, verw. — Inf.-Regt. 208 Fritz Stello. Alfred Berghof aus Emden, bisher leicht verw., ist verm. — Brigade-Gesch.-Bataillon 15 Louis Schübert aus Bregisch, verw. — 1. Pionier-Bataillon 7 Paul Naud aus Emden, verw. — Inf.-Feld-Ärztler-Regt. 7 Gfr. Richard Hoffe aus Jessen, verw. — Kaiserl. Marine (Verlustliste 81 und 82) Marose Willy Wieland aus Jessen, verm., Mosk.-Maat Otto Richter aus Brehmendorf, verm.

Lokales und Provinzielles.

Volksspende für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene im Auslande. Am Sonnabend und Sonntag findet, wie im gesamten deutschen Vaterlande auch hierorts die Ein Sammlung einer freiwilligen Spende statt, welche dazu bestimmt sein soll, das kriegsleidende Volk unserer in Feindeshand befindlichen tapferen Krieger zu mildern. Jeder Deutsche, der sich des sicheren Schutzes in der Heimat erfreuen darf, sei sich bewußt, daß es eine seiner vornehmsten Pflichten ist, auch für unsere in der Fremde weilenden Gefangenen Sorge zu tragen und betrachte es daher als seine Ehrenpflicht, zu dieser Volksspende das Seine beizutragen. Keiner sage: Es ist zu viel, denn keine Gabe ist groß genug. Und keiner sage: Was ich geben kann, ist zu wenig

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

17] **Töchter verboten.**
„Gott sei Dank!“ sagte der Arzt leise, als die Frau, um die er sich seit Stunden bemüht hatte, endlich die Augen aufschlug. Und dann streifte er beruhigend ihre kleine, magere Hand, an der die Adern klar herausstraten, wie geheimnisvolle Runen, welche das Leben hinein gezeichnet.
„Jetzt nur Ruhe und Fassung, liebe gnädige Frau. Ergebung ist das Unvermeidliche. Ein Leben ging zur Ruhe, das doch längst nur noch ein halbes war und dem es zu ginnen ist, daß er den Reich nicht bis ans Ende leeren müßte. Doktor Lott wird alles Nötige in die Hand nehmen. Sie selbst dürfen jetzt nur an sich denken, nicht wahr? Das sind Sie Ihren Kindern schuldig.“
Peter Lott trat heran und drückte ihr warm die Hand. Sein Gesicht war noch bleich und verriet von Schreck über das unerwartet schnelle Ende des Schwagers. Dann beugte er sich zu der Liegenden herab und fragte: „Wenn du mir Ferrys Briefe geben wolltest! An Rudi habe ich bereits telegraphiert.“
Mit einem herzzerreißenden Blick sah sie zu ihm auf.
„Ich weiß ja nicht, wohin sie sind. Ferry wollte —“ und dann in angstvoller Hast, um jedem abfälligen Staunen gleich von vornherein die Spitze abzubrechen: „Sie wollten reisen ohne festes Programm, wohin es sie gerade zog — na-

— auch das kleinste Scherlein ist willkommen und viele Wenig machen ein Viel! Möchten die Helferinnen im Dienste der guten Sache offene Herzen und Hände finden und die deutsche Volksspende den reichsten Erfolg bringen, damit die Gefangenen sich auch in der Ferne bewußt bleiben, wie man im Vaterlande in Treue ihrer denkt, und daß sie, wenn sie einst die Heimat wiedersehen, allen danken dürfen, die in Liebe für sie sorgten. Da unter den Gefangenen jeder Notleidende beachtet wird, so werden auch die aus unserem Bezirk stammenden Gefangenen unter den Besonderen sein.“

— Wenn die alte Bauernregel, nach der es sieben Wochen lang regnen soll, wenn es am Siebenschläfertag geregnet hat, recht behalten sollte, so hätten wir für die nächste Zeit trostloses Wetter in Aussicht. Wahr ist dabei nur, daß sich um diese Zeit ein Witterungscharakter für den Sommer ausbildet, welcher der nächsten Zeit sein Gepräge gibt. Hoffen wir also, daß uns trotz des verregneten Siebenschläfertages gutes Genuewetter in Aussicht steht.

Preisfestsetzung für Süßwasserfische. Nach der Verfügung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes dürfen im Kleinhandel die Preise für ein Pfund bei Karpfen 1,30 Mk., bei Schleien 1,50 Mk., bei Hechten 1,50 Mk., bei Bleien 1,00 Mk., bezw. 0,75 Mk., bei Welsen 75 Pfg. bzw. 65 Pfg. nicht übersteigen. Die bisherigen Höchstpreise für Süßwasserfische werden außer Kraft gesetzt.

— An Stelle des bisherigen „Nlust. Sonntagsblattes“ legen wir von jetzt das von unserer Druckerei selbst hergestellte Unterhaltungsblatt „Am häuslichen Herd“ bei.

Schweinitz, 27. Juni. Die Arbeiterin Anna Gotthardt verunglückte am 24. d. M. in ihrer Arbeitsecke durch einen Fall von der oberen Scheune. Die Verletzungen am Kopf und Rücken waren so schlimm, daß sie in der darauffolgenden Nacht durch den Tod von ihren Schmerzen erlöst wurde.

Torgau, 26. Juni. Die jetzt beendete Aneilung der Maschinen-Säule brachte eine Einnahme von 16345 Mark. Hierdron find überwiesen dem Noten-Kreis 8000 Mark, der Nationalkassa für die Dimerkredien der im Kriege Gefallenen 4000 Mk., dem Vaterländischen Frauenverein 4000 Mk., dem Deutsch-evangelischen Frauenbund die übrigen 345 Mark.

Isno (Kreis Zerbst), 26. Juni. Vom Blitz erschlagen. Bei einem am Sonnabend nachmittag hier über hiesiger Gegend niedergegangenen Gewitter fuhr der Blitz in eine Gruppe russischer Kriegesgefangener, die hier bei der Gueuerie beschäftigt werden. Einer der Russen wurde vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet, die anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Ostfeld, 26. Juni. Der Johannistag als Gedenktag der Toten. Am Johannistag fand mittags von 12—1 Uhr Ehrengeläut für die gefallenen Krieger und abends Kriegsbeistand statt. Es wird damit eine noch in vielen Gegenden Thüringens bestehende alte, schöne Sitte, den Johannistag als Gedenktag der Toten zu begehen, neubelebt, wie denn auch in diesem Jahre wieder verschiedene Kirchenbehörden Thüringens dahingehende Anordnungen getroffen hatten.

Löbau, 26. Juni. Der Kommunalverband Löbau gewährt in Rücksicht auf die Teuerung und die Fleisch- und Kartoffelknappheit der armen Bevölkerung abermals billigeres Brot. Der Preis ermäßigt sich für vier Pfund auf 40 Pfg. von 67 Pfg.

türlich konnten sie nicht ahnen — Hans war ja am Wege der Genesung. Nicht wahr, Doktor Weyer, Sie selbst ahnten doch nicht, was geschah?“

„Allerdings. Obwohl der Arzt ja immer damit rechnen muß, daß nach einer schweren Erkrankung das Herz dann plötzlich die Arbeit nicht mehr leisten kann. Besonders, wo ein schweres, chronisches Leben nebenhergeht.“

„Siehst du!“ sagte Frau Lore, als müsse sie das junge Paar gegen irgendwelche Angriffe verteidigen, obwohl Peter Lott nicht die leiseste Vermutung gemacht hatte.

Das Gefühl, irgend jemand könne trotzdem absichtlich über die Fernen urteilen, verließ die Mutter während der folgenden Tage nicht einen Augenblick. Selbst Ruds Unwesenheit und sein liebevoller Zuspruch konnten ihr nicht darüber fortshelfen. Immer mußte sie an Alfanta denken, hörte sie im Gesitze lachen und scherzen und suchte in ihrem eigenen Inneren einen dumpfen Groll gegen Langendorf zu erlösen.

Ober hatte er denn wirklich ein Recht dazu besessen, das Kind den Eltern so ganz zu entrücken? Wer volle Wöchter wollten sie fortbleiben. So lange sollte die Tochter nicht erfahren, daß sie keinen Vater mehr besaß. Und dann — welches Wiedersehen!

In bleierner Langsamkeit schlichen die Tage hin. Von Eva, die den Toten nur kurz gekannt hatte, konnte man ja kein tieferes Mitgefühl verlangen. Auch stellte sich immer mehr heraus, wie passiv ihre Natur überhaupt war. Sie konnte stundenlang

ruhig dastehen, die Hände im Schoß oder mit einer Fächerarbeit beschäftigt, ohne ein Wort zu sprechen. Es fiel ihr gar nicht ein, auch nur den Versuch zu machen, ihre Schwiegermutter etwas zu zerstreuen. Sie stand spät auf und ging gleich nach dem Abendbrot zu Bett. Bücher interessierten sie nicht, und Musik hatte sie stets nur ungenen betrieben. Ihr ganzer Gedankenkreis drehte sich nur um Rudi und ihre bevorstehende Vermählung mit ihm, alles andere war ihr gleichgültig. Dabei aber wurde sie immer schöner und lieblicher.

Peter Lott kam täglich und verbrachte einige Nachmittagsstunden bei der Schneiderin. Sie sprachen dann von dem Toten oder von Büchern, die er Frau Lore brachte, um ihre Gedanken abzulenken. Alfantas Name kam nie über seine Lippen.

Aber das wollte nicht recht gehen mit dem Besen. Manchmal las Frau Fabrizius Seite um Seite, um nachher zu dem Bewußtsein zu kommen, daß sie keine Abnung von deren Inhalt habe. Abends, wenn Eva zu Bett gegangen war, und Totenstille über dem Hause lag, kam das Gefühl der Vereinsamung mit qualvoller Macht über sie.

Gewiß, der Mann, der jetzt draußen unter dem Regen lag, hatte ihr kein himmelstühendes Glück bereitet. Aber er war doch dagewesen mit seinen tausend kleinen Ansprüchen, war der Vater ihrer Kinder, liebte sie in seiner Art und — was die Hauptfache war — er hatte sie gebraucht.

Wer brauchte sie denn jetzt? Mit ihm, dem Haupt der Familie, drohte alles zu zerflattern. Das Haus war verwaist — kein Heim mehr.

Wöckel, 26. Juni. Auf behördliche Anordnung sind die Fleischläden in Wöckel bis auf weiteres geschlossen zu halten, die vorhandenen Bestände von frischem Fleisch sind zu pökeln.

Aufruf zur Hilfe für deutsche Kriegsgefangene.

Sie zogen hinaus in Kampf und Tod, Sie trugen willig des Krieges Not; Im Kugelregen, im Toben der Schlacht Haben sie Alle nur eines gedacht: Und drüben die Feinde auch noch so sehr, Wir kämpfen und siegen für Deutschlands Ehr.

Dank jenen, die starben voll Opfermut, Gehellig der Boden, der trant ihr Blut! — Die Heimgekehrten voll Weh und Wunden Dürren auf deutscher Erde gesunden. Sie werden gepflegt von sorgender Hand, Von Brüdern und Schwestern im Vaterland.

Doch die, die der Feind in Ketten legt, Die keine liebende Hand gepflegt, Die fern der Heimat in Knechtschaft schmachten, Dem Feind zum Spott, den sie verachten, Ihr Leiden ist unermeßlich groß, Unsaßbar traurig und schwer ihr Los.

Denk! jener Armeiten! Veracht sie nicht! Zu helfen ist jedes Deutschen Pflicht. Durch Geld und Gahen ihr Schicksal zu ändern, Das schuldun wir Kindern und Kindeskindern. Tut auf die Herzen, tut auf die Hand, Helft unsern Gefangenen in Feindesland!

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Die Morgenausgabe des „Berliner Tageblattes“ trug heute folgenden Vermerk: Auf Anordnung des Oberkommandos in den Marken darf das „Berliner Tageblatt“ nicht erscheinen.

2000 Mk. Geldstrafe wegen Ueberschreitung des Butterhöchstpreises. Die Subener Strafammer verurteilte die wegen Gewerbevergehens einmal vorbestrafte Ehefrau des Bäckermeisters Helm in Guben wegen Ueberschreitung des Höchstpreises für Butter zu 2000 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängnis beantragt. Die Angeklagte hatte Butter an Soldaten das Pfund für 2,80 bis 3,50 Mk. verkauft.

Aus der Kammerkammer. Einem Ehepaar in Schwarz (Saalbach), das sich reichlich mit Fleischhoaraten eingebeut hatte, stahlen Diebe 8 Schinken, 8 Speckseiten, 53 Würste und 120 Eier. Geld und Wertachen blieben unberührt.

So werden die Eier zurückgehalten! Bei einer bei mehreren Handelsleuten auf Veranlassung des Landratsamtes in Wöhlau vorgenommenen Durchsuchung nach Eiern wurden, wie das „B. T.“ berichtet, auf einer Stelle 11700 Stück, auf einer anderen 8000 vorgefunden und beschlagnahmt.

In Schillerdorf im Kreise Ratibor fand laut „B. T.“ ein Bergmann mit seinen vier Kindern den Tod in der Flamme. Der Bergmann, der sich auf Urlaub befand, übernachtete in seinem wegen Bauvalligkeit gesperrten Hause. Dieses ging in der Nacht in Flammen auf und am nächsten Morgen wurden die fünf verkohlten Leiden unter den Trümmern gefunden.

ruhig dastehen, die Hände im Schoß oder mit einer Fächerarbeit beschäftigt, ohne ein Wort zu sprechen. Es fiel ihr gar nicht ein, auch nur den Versuch zu machen, ihre Schwiegermutter etwas zu zerstreuen. Sie stand spät auf und ging gleich nach dem Abendbrot zu Bett. Bücher interessierten sie nicht, und Musik hatte sie stets nur ungenen betrieben. Ihr ganzer Gedankenkreis drehte sich nur um Rudi und ihre bevorstehende Vermählung mit ihm, alles andere war ihr gleichgültig. Dabei aber wurde sie immer schöner und lieblicher.

Peter Lott kam täglich und verbrachte einige Nachmittagsstunden bei der Schneiderin. Sie sprachen dann von dem Toten oder von Büchern, die er Frau Lore brachte, um ihre Gedanken abzulenken. Alfantas Name kam nie über seine Lippen.

Aber das wollte nicht recht gehen mit dem Besen. Manchmal las Frau Fabrizius Seite um Seite, um nachher zu dem Bewußtsein zu kommen, daß sie keine Abnung von deren Inhalt habe. Abends, wenn Eva zu Bett gegangen war, und Totenstille über dem Hause lag, kam das Gefühl der Vereinsamung mit qualvoller Macht über sie.

Gewiß, der Mann, der jetzt draußen unter dem Regen lag, hatte ihr kein himmelstühendes Glück bereitet. Aber er war doch dagewesen mit seinen tausend kleinen Ansprüchen, war der Vater ihrer Kinder, liebte sie in seiner Art und — was die Hauptfache war — er hatte sie gebraucht.

Wer brauchte sie denn jetzt? Mit ihm, dem Haupt der Familie, drohte alles zu zerflattern. Das Haus war verwaist — kein Heim mehr.

Gegen die hohen Obstpreise. Neben Baden geht jetzt auch das Großherzogtum Pfalz in vorbildlicher Weise gegen die enormen, durch nichts gerechtfertigten hohen Obstpreise vor. Das großherzoglich-hessische Ministerium hat, dem „B. Z.“ zufolge, Obsthöchstpreise festgesetzt, die bisher niedriger sind als die Marktpreise, so daß auch der weniger Bemittelte in die Lage versetzt wird, für geringes Geld Obst einzukaufen. So sind z. B. die Erzeugnisse für Erdbeeren auf 40 Pfennig, für Süßkirschen auf 25 Pfennig, für Johannisbeeren auf 15 Pfennig das Pfund festgesetzt. — Wann werden die übrigen Bundesstaaten den beiden Großherzogtümern mit der Einführung der verständigen Maßregel nachfolgen? Offenlich nicht erst, wenn die Ernte der Früchte vorbei ist.

Genügende Landwirte. Der Landwirt Heinrich Pieper in Rodinghausen hat — wie der „Voss. Ztg.“ aus Wünde gemeldet wird — seine sämtlichen sieben Wöden alten Ferkel im Gewicht von 25 Pfd. an Frauen, deren Männer im Felde stehen, zu 35 Mark das Stück verkauft. Trotzdem dies für das Pfund nur 1.40 Mark sind, während in Wünde sonst für das Pfund schon bis zu 3.50 Mark bezahlt wurde, hat Pieper erklärt, daß er mit dem von ihm erzielten Preise gut auskomme. Eine ganze Reihe anderer Landwirte im Umkreis verkaufen ihre Erzeugnisse noch bedeutend unter den Höchstpreisen. So wird die Butter noch vielfach zu 1.50 Mark bis 1.60 geliefert und Eier das Stück zu 10 Pfd. Solche Uneigennützigkeit verdient vollste Anerkennung.

Keine Geheimnisse bei Mitteilungen an Kriegsgenossen in Feindesland! Der Schriftführer der in Feindesland geratenen deutschen Soldaten unterliegt in Feindesland einer strengen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unsicherer Schrift. Die Antragsstellen und Antwortbriefe Mitteilungsgegenstände in einer bestimmten unsicheren Schrift betreffen, scheinen außerdem auf gewisse Veranstaltungen des Feindes zurückzuführen sein. Auf diese Weise versuchen unsere Gegner für sie wichtige Nachrichten zu erhalten. Der Gefangene selbst wird den schwersten Nachteilen in bezug auf seine Behandlung und seinen Briefverkehr ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unsicherer geliebte Nachrichten aus Deutschland heimlich zu beziehen. Deshalb muß dringend darauf gemaht werden, bei Mitteilungen an die in der Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Geheimnisse anzudeuten.

Der Wiener Verkaufspreis Kriegswirtschaftszwecke gemindert. Aus Wien wird berichtet, daß die Baronin Maria Hofschild, die Gemahlin des Barons Alfons Hofschild, den Verkaufspreis von 100 000 Kronen, den ihr Pferd Sanskrit gemolten hat, für Kriegswirtschaftszwecke gemindert hat. Die Baronin Hofschild ist eine geborene Mih Clarisse Sebago-Montefiore, eine Enkelin des berühmten Menschenfreundes Montefiore und einzige Tochter des größten Bononer Bankiers Sebago.

Quabaldheim für deutsche Fräulein und Schützen. In Würzburg fand die feierliche Grundsteinlegung zum Bau eines Anwaltsheim für Jäger und Schützen der deutschen Armee statt. Die Baustellen sind auf rund 850 000 Mark veranschlagt.

Amnische in Schwarzwald. Im Schwarzwald sind erneut heftige Schneefälle niedergegangen. Bis gegen 1000 Meter tragen die Bergzüge jetzt ein winterliches Gepräge. Der Fellberg, der Belchen, das Herzogenhorn und die umliegenden Höhen melden 20 Zentimeter Schneehöhe und Temperaturen von 0 Grad.

Ereignis für Kaiser Wilhelm. Der Kaiser hat ein Ereignis erlebt, das der in Wien ansässige Berier Nebst Gassan, ein Künstler auf dem Gebiete der Bearbeitung von Wärfeln, als Zeichen dankbarer Ergebenheit aller Wobanmedaillen in Gestalt eines großen Talismans hergestellt hat, angenommen und hierfür eine lobfähre Blumenmedaille mit seinen Initialen übermitteln lassen.

Der Nachlaß Gefallener. Über die Verwaltung des Nachlasses gefallener Soldaten sind neue Bestimmungen erlassen worden. Die Feldtruppenteile haben über den von ihnen gezogenen Nachlaß Aufzeichnungen zu machen und sich auch mit dem Truppenteil in Verbindung zu setzen, der für den Toten zuständig.

Austausch deutscher und ungarischer Schüler. Von der Ungarischen Pflanzschulvereinigung ist eine Abteilung für Schüleraustausch gebildet worden, deren Aufgabe der Austausch von ungarischen und deutschen Schülern zum Zweck des Erlernens beider Sprachen sein wird.

Neue eiserne Gewichte. sind in erweiterter Umfang von der kaiserlichen Normal-Maßkommission zur Eichung ausgelassen worden. Es sind dies Sandelsgewichte zu 250 und 125 Gramm mit Antiferrohöhle, sowie Sandelsgewichte und Präzisionsgewichte zu 250, 200, 125 und 100 Gramm ohne Antiferrohöhle.

Obstheiden ohne Zücker. Da in diesem Sommer nur geringe Zuckermengen zu Einmachzwecken zur Verfügung stehen, verlieren allerbereitete Eintopfrezepte ihre Gültigkeit. Bei der in diesem Jahre voraussichtlich reichen Obsternte ist es die Pflicht einer jeden deutschen Hausfrau, möglichst viel Obst und Obstsaft einzufachen. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat daher ein Flugblatt herausgegeben, das praktische Ratschläge über das Obstheiden enthält. Die Bedeutung dieser Ratschläge ermöglicht die Herstellung haltbarer Obsterzeugnisse auch ohne Zuckeraufschlag. Das Flugblatt wird Interessenten auf Wunsch von der Landwirtschaftskammer in Bonn, Bismarckstraße 4, kostenlos überliefert.

Ein Mann gerettet. Einer Meldung aus Bordeaux zufolge ist von der Belagerung des norwegischen Kohlenamfers „Broder 3“, der am 6. Juni, unterwegs von Newport nach Frankreich, im Mittelatlantischen Meer auf zwei Wägen stieß und sofort sank, wobei 30 Mann ertranken, ein Mann, der sich zugleich mit drei anderen in einem Boot gerettet hatte, von einem französischen Dampfer aufgegriffen worden. Die drei anderen waren infolge von Hunger und Kälte umgekommen.

Die Zensur von Soldatenbriefen. Der Große Generalstab hat entschieden, daß die Zensur von Soldatenbriefen im Felde nicht von dem unmittelbaren Vorgelegten des Schreibers erfolgen darf. Dieser Entschluß erfolgt auf eine Vorstellung leitens des Reichsstaatsabgeordneten, an den sich eine Reihe von im Felde stehender Krieger gewandt hatten. Sie betonten nämlich, daß auch nach ihrer Ansicht die Zensur im Felde notwendig sei, um die Geheimhaltung militärischer Unternehmungen zu sichern, sprachen aber den Wunsch aus, daß nicht der unmittelbare Vorgelegte die Briefzensur vornehmen soll, weil dann die Soldaten nicht in voller Unbefangtheit ihre Familien- und Gesundheitsverhältnisse erörtern könnten. Der Generalstab des Feldheeres schloß sich dieser Auffassung an.

Die Hamsterjagd. Gensuhsungen nach vertriebenen Lebensmittelvorräten werden fortgesetzt von der Chemnitzer Polizeibehörde vorgenommen, in einigen Fällen auch mit sehr gutem Erfolge. So wurden u. a. in der Hanshaltung einer alleinstehenden Dame anstatt der angegebenen Fleischmenge von 15 Pfund nicht weniger als 180 Pfund Fleischmägen, die an verchiedenen Stellen aufgetapelt waren, gefunden und natürlich sofort beschlagnahmt. Da die Ungelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben wurde, ist eine strenge Verurteilung zu erwarten.

Spahnt die Saaten! Gefährlicher als Hagelschlag wird mancherorts den jungen Saaten die Sucht von Kindern und Sonntagsganglern, mit Blumen aus den Getreidefeldern ihr Schönheitsbedürfnis zu stillen. Die Klagen über so verursachte Schäden am Saatensand erfolgen immer wieder von neuem. Die Anstifter sollen doch Rücksicht nehmen auf die ungeheuren Wägen, die die Feldbestellung den Randwägen, sehr oft Frauen, auf denen die ganze Last der Arbeit ruht, bereiten und sollten bedenken, daß das Wiedertreten von Galmen unseiner Feinden augte kommt.

Deutsche Kultur im besetzten Gebiet. Das russisch-Polen in den Teilen der Zarenherrschaft seit langer, langer Zeit nicht erlebt hat, ist unter dem deutschen Regiment zur Zankfleh geworden: eine künftige Weltanschauung von Erzeugnissen literarischer, politischer und fähiger Berksitäten. Sie wird in Wägen erntet und bezieht sich sowohl auf alte und neue künftige Gegenstände, unter denen besonders das Kriegen- und Tempelgerät durch die künstlerische Reife seiner Formen ausfällt.

Kaffeearten in Österreich-Ungarn. Durch eine Verfügung wurden in Österreich-Ungarn die vorhandenen Kaffeevorräte geperrt, das Verfügungsrecht über sie geht an eine Kriegshilfszentrale über. Diese bringt Kaffee zum Preis von acht Kronen das Kilogramm in Verkehr. Im Interesse einer möglichst sparsamen Verwendung und Streckung der vorhandenen Vorräte wird eine Kaffeearte eingeführt.

Städtischer Fleischverkauf. In Luxemburg beginnen größere Gemeinden den Fleischverkauf in eigener Hand vorzunehmen, also unter Ausnutzung des Kettenhandels, was eine starke Preisherabsetzung für alle Fleischwägen bedeutet.

Kittichens Millionen-Vermögen. Die Eröffnung des Testaments Lord Kittichens ergab, daß der ehemalige Generalgouverneur der englischen Armee ein Vermögen von vier Millionen Mark hinterlassen hat. Kittichens Dienst-einkommen schwante zwischen 100 000 und 200 000 Mark jährlich. Nach Beendigung des Burenkrieges erhielt Kittichener allein als National-Spende zwei Millionen Mark. Seine einzige Erbin ist seine einzige Schwester.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 30. Juni, Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern und in Verlauf der Nacht schlugen unsere Truppen englische und französische Vorkräfte an mehreren Stellen, so bei Anchebourg durchsichtigen Gegenangriff zurück. Die feindlichen Gegenangriffe wurden ergebnislos fortgesetzt. Die starke Prüferietätigkeit hielt mit Unterbrechungen an. Südlich von Tabure und beim Gehört Maison de Champaque vorgehende französische Abteilungen wurden blutig abgewiesen. Links der Waas wurden an der Höhe 304 von uns Fortschritte erzielt. Rechts des Flusses gab es keine Inanterioritätigkeit. Die Geländezahl der bei unserem Gelege von 23. Juni und bei Abwehr der großen französischen Gegenangriffe eingebrachten Gefangenen beträgt 70 Offiziere, 3200 Mann.

Hauptmann Voelke schoß am Abend des 27. Juni beim Gehört Thiamont das 19. feindliche Flugzeug ab; Leutnant Parham nördlich von Peronne am 29. Juni das fünfte. Im Gegend von Bourcelles (Argonnen) wurde ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer heruntergeschloß.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einem für uns günstigen Gesetzt nördlich des Flusses (nördwestlich von Dinaburg) ist vom nördlichen Teil der Front Westliches nicht zu berichten.

Heeresgruppe des Vintnerka blieben Gegenangriffe der von unseren Truppen erneut aus ihren Stellungen geworfenen Russen ergebnislos; es wurden 100 Gefangene gemacht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Balkan Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung. (B. L. W.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpastor Langguth.
Katholische Kirche: Sonntag abend 1/8 8 Uhr: Kriegsanbacht.

Markt-Kalender.

Am 5. Juli: Schweinemarkt in Brettin.



Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 0/0.

Tägliche Verzinsung. Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Denn ohne Mann und Kinder gab es auch wieder Freuden noch Sorgen darin. Nur an sich selber denken sollen, daß man zur rechten Zeit ab, aufstand oder zu Bett ging, daß war doch zu zwecklos. Wände ringsum und Möbel daran, das ist noch lange kein Heim.

Ja, wenn Rudi oder Alfjunta jetzt dagewesen wären. Aber die waren fort und Eva brauchte sie auch nicht. Und wenn Alfjunta wiederkam, dann hatte sie ihr eigenes Heim.

In solchen Stunden des Grübelns fragte sich Frau Lore oft, welchen Zweck ein Leben wie das ihre überhaupt noch haben konnte? Traum auf Traum war zerronnen, Hoffnung auf Hoffnung leise erloschen. Was blieb, war die große kalte Einsamkeit, in der ihr warmes Herz angrievoll zuckte, wie ein gefangenes Vögelchen in der Hand eines Bürgers, der es langsam zerdrückt.

Dann bäumte sich mandamal etwas dagegen auf in ihr, wild und fiebernd. Das konnte doch nicht der Lohn sein für alles, was sie gelitten hatte im Leben? Für alle Liebe, alle Hingebung, alle Selbstentäußerung?

Wenn das ein Naturgesetz war, daß die, denen sie das Leben gegeben hatte, sie nun so immerwoll allein ließen, dann war die Natur ja grausam. Und sie hatte allseit etwas Gültiges, Erhabenes in ihr gesehen. Blich ihr wirklich nichts mehr zu tun? War das bisher Gelebte schon ihr ganzes Lebenswerk?

Wenn sie soweit gekommen war, dann erstahnt sie selbst in tiefer Seele. Wohin verirrten sich

denn ihre Gedanken? Wer hatte sie denn allein gelassen? Ihre Kinder doch nicht? Die konnten nur eben jetzt nicht bei ihr sein. Bis nur Alfjunta erst wieder zurück war.

Und sie quiff wieder nach den Büchern, nur um sich vor ihren Gedanken zu retten. Aber es ging nicht. Diese Romane und Novellen waren ja gewiß sehr hübsch, aber sie vermochten in ihrem gegenwärtigen Zustand keinerlei Interesse für ihre Welden und Heldinnen in sich aufzubringen.

„Sib mir etwas anderes.“ sagte sie zu Peter Lott, „etwas, das mich ausfüllt. Du bist doch auch allein! Und immer kannst du nicht Waff machen. Sib mir, was du liest.“

Fortsetzung folgt.

Moderne Geschwindigkeit. Nichtenbäume innerhalb 12 Stunden in — Papier zu verwandeln, ist heutzutage eine Kleinigkeit. Des Morgens um 1/8 Uhr werden die grünen Nichten gefällt. Die Stämme werden sofort in der Fabrik entindet, zerfleinert und gleich darauf gedämpft. Nachmittags wird dann das braune gedämpfte Holz zu Holzstoff geschliffen, die nassen Wogen werden mit Dampf getrocknet und geglättet; schon um 3 Uhr ist ein Teil des Papiers fertiggestellt und um 5 Uhr kann es unter die Presse des Buchdruckers gebracht werden. Die Nichten, die noch vor kurzem sich am Abhange des romantischen Föhntales im Morgenrotwäde wiegten, waren am Abend schon Zeitungsblätter!

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche auf dem Gemeindevorstand

Ginnachezucker

bestellt haben, wollen denselben bei der Fa. **J. G. Fritzsche** abholen lassen. Das Pfund kostet 30 Pfg. und muß bei der Abnahme Quittung über den Empfang geleistet werden. Die Verteilung erfolgt im Verhältnis zu den uns bestellten und uns zugegangenen Mengen. Annaburg, den 29. Juni 1916. **Der Gemeindevorstand.** J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche in dieser Woche noch keine

Kartoffeln

abgeholt haben und noch welche benötigen, werden ersucht, dieselben am **Dienstag den 4. Juli nachmittags von 4 Uhr ab** bei Herrn **Bädermeister Niehdorf** in Empfang zu nehmen. Annaburg, den 30. Juni 1916. **Der Gemeindevorstand.** J. B.: Grune.

Die Unterwohnung Alterstraße 16

ist sofort zu vermieten. **E. Klausenitzer.**

Eine Oberwohnung

zum 1. Oktober zu vermieten bei **Frau Lichtenberg.**

ff. Bratheringe

und frischen Salzisch empfiehl **J. G. Fritzsche.**

Feinste Chocoladen

der bekanntesten Firmen Souchard, Hildebrand, Hauswald n. Kant in großer Auswahl.

J. G. Hollmig's Sohn.

Salzyl-Pergament

in Rollen, 25 Pfg. Pergamentpapier 35 Pfg., Butterbrot-, Schraub- u. Einschlag-Papier empfiehl **Herrn Steinbeiß.**

Kolikttropfen für Pferde

sehr wirksames Drusenpulver für Pferde, Paket 60 Pfg., holländ. Milch- und Nutzpulver — Paket 60 Pfg.

sowie alle homöopathischen und allopathischen Tierarzneimittel hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

Pyramiden-Fliegenfänger „Schwapp“

gute frische Ware, empfiehl **Herrn Steinbeiß.**

ff. Edamer Käse

frisch eingetroffen bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kinder-Nährmittel,

wie: Nestlé's Kindermehl, Kuhle's Kindermehl, Milchpulver, chemisch rein hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin!

Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland.

Unerschütterlich steht unsere Front in Feindesland, ein eherner Wall und eine Burgschaft des deutschen Sieges. Unvergleichliche Vorhaben haben sich unsere Marine und fern der Heimat unsere Schutztruppen errungen. Groß und stark muß der Wille der Dabeingebliebenen sein, wenn es gilt, weitere Siege deutscher Opferfreudigkeit zu erringen.

Diese Opferfreudigkeit soll heute den gefangenen Deutschen in Feindesland zu gute kommen. Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges.

Gestrennt von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland, in ungewohnten Klima, oft bei schmerzlicher Arbeit und unter harter Behandlung. An uns Dabeingebliebenen ist es in erster Linie hier zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden es sich nicht nehmen lassen, ihren Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

Eine deutsche Volksspende

soll dazu beitragen, die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern.

Die soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren können. Hier einen Sieg deutscher Opferfreudigkeit zu erringen, ist unser aller Pflicht, damit unsere Landsleute in ihrem deutschem Stolze, ihrem deutschem Willen und ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschütterlich bleiben.

Wie diese Gefangenen in tiefer Seele der Heimat trenn sind, so wollen wir die Trenne gegen sie bewahren!

Jeder Deutsche

aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich. Unsere Brüder sollen in der Gefangenschaft aufgesüßelt werden und — zurückgekehrt — freudig von der großen Hilfeleistung erzählen. Jeder von uns soll dann sagen können: „Meine Gabe war auch dabei!“

Bezugnehmend auf vorstehenden Aufruf richten wir an die Bewohner unseres Ortes die Bitte, sich an der Spende nach Kräften zu beteiligen.

Zur öffentlichen Durchführung sind als **Opfertage Sonnabend der 1. und Sonntag der 2. Juli** bestimmt und werden zu diesem Zweck Haus-Wäscheauffüllungen abgehalten.

Die Sammler gehen von Haus zu Haus, von Familie zu Familie, damit die Spende eine wirkliche Volksspende wird. Wir bitten dringend, die gute Sache zu unterstützen. Annaburg, den 28. Juni 1916.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels- und Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht. Mit den Beilagen Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 7.

Für unsere Krieger!

Glasflaschen in Feldpostbriefen,

verandfertig für Rum, Arrak, Kognak und Frucht säfte. Die Schachtel ist mit Wellpappe ausgelegt und verbürgt tabellose Ankunft der Sendung im Felde.

Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.

Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen.

Telephon No. 91. Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr. Mittwochs geschlossen. Künstl. Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren holler Zähne. Behandlung für Landkrank.-Kassen Torgau.

Die Bormerkung der

Arbeiter

für die diesjährige **„Kampagne“** findet von jetzt ab statt

Zuckerfabrik Mühlberg a. G. in Brottewitz.

Tafel- und Billardkreide empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

Union-Lichtspiele.

Sonntag den 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Große Vorstellung.

Messter-Woche 1916 Nr. 8.

Auf der **Douan** vom eisernen Tor (Osterr.-serb.-rumän. Grenze) bis zum schwarzen Meer.

Die **Bummelstudenten** (humoristisch). Die **3 Glocken von St. Martino**. Drama vor dem gegenwärtigen Osterr.-Italien. Kriegsschauplatz, höchst spannende Kriegsbilder. Wenn man verliebt ist (Lustspiel).

Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Kindervorstellung.**

Zu diesem gewählten Programm ladet zum zahlreichen Besuch ergebenst ein **Aug. Schlinker,** 3. St. auf Weisau.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgegend.

G. G. m. b. H.

Inventurhalber ist unser Geschäft am **Sonntag den 2. Juli geschlossen** und bitten wir unsere Mitglieder sich mit ihren Einkäufen danach richten zu wollen.

NB. Die Marken nebst Markenkarte müssen bestimmt bis zum 15. Juli abgegeben werden. **Der Vorstand.**

Danksagung.

Da es mir bei der überaus zahlreichen Anteilnahme an unserem herben Verlust nicht möglich ist, einzeln meinen Dank abzustatten, bitte ich, es auf diesem Wege tun zu dürfen.

Hugo Rohne.

Annaburg, den 29. Juni 1916.



Gestern nachmittags 3 Uhr verstarb unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Sando

geb. Kuitzsch

im Alter von 68 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Hermann Kuitzsch.

Annaburg, den 30. Juni 1916.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 15 Pfg. Restamende 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 52.

Sonnabend, den 1. Juli 1916.

20. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das Gesamtbild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tage; die Vortöße feindlicher Patrouillen und härterer Infanterieabteilungen, sowie auch die Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Ueberall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreicht teilweise große Heftigkeit. Auch an unserer Front nördlich der Aisne und in der Champagne zwischen Auboise und den Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuer-tätigkeit, auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Rechts der Maas fanden nordwestlich des Wertes Chiamont kleinere Infanteriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe einiger Kompagnien zwischen Dubatowa und Smorgon scheiterten im Sperrfeuer. Bei Gnesinitschi (südlich von Lubitscha) stürmte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt östlich des Njemen, nahm zwei Offiziere, 56 Mann gefangen und erbeutete zwei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 28. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Basse bis südlich der Somme machte der Gegner unter vielfach starkem Artillerieeinfluß, sowie im Anschluß an Sprengungen und unter dem Schutze von Rauch- und Gaswolken Erkundungsvorstöße, die mißglücklich abgewiesen wurden. Auch in der Champagne scheiterten Unternehmungen schwächerer feindlicher Abteilungen nördlich von Le Mesnil.

Links der Maas wurden am „Toten Mann“ nachts Handgranatenabteilungen des Gegners abgewehrt. — Rechts des Flusses haben die Franzosen nach etwa zwölfwündiger heftigster Feuerorbereitung gestern den ganzen Tag über mit starkem, zum Teil neu herangeführten Kräften die von uns am 23. Juni eroberten Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde“, das Dorf Fleury und die östlich anschließenden Linien angegriffen. Unter ganz außerordentlichen Verlusten durch das Sperrfeuer unserer Artillerie und im Kampfe mit unserer tapferen Infanterie sind alle diese Angriffe restlos zusammengebrochen.

Ein feindlicher Flieger wurde bei Douaumont abgeschossen. Am 22. Juni hat Leutnant Hochreiter bei Maucourt (nordöstlich von Nomen) sein zweites feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, außer Gefecht gesetzt.

Wie sich bei weiterer Untersuchung herausgestellt hat, trifft die Angabe im Tagesbericht vom 23. Juni, unter den gefangenen Angreifern auf Karlsrube hätten sich Engländer befunden, nicht zu. Die Gefangenen sind sämtlich Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linzinger wurden das Dorf Anierwa (westlich von Sotul) und die südlich des Dorfes liegenden russischen Stellungen mit feuernder Hand genommen. Sonst keine wesentlichen Veränderungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen zwischen dem Bardar und dem Dojran-See ist nichts zu berichten.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Vor Souville und Tavannes!

Die Baseler Blätter melden: Seit mehreren Tagen stehen die beiden Forts Souville und Tavannes, der letzten inneren Verteidigungslinie von Verdun, unter heftigem deutschen Artilleriefeuer. Auch die umliegenden Feldbefestigungen werden stark beschossen. Das Fort Souville ist bereits zur Ruine zusammengeschossen.

Ueber die Eroberung Fleury's schreiben die Pariser Blätter: Wer nicht selbst an den Kämpfen teilgenommen habe, könne sich schwer die Gewalt des deutschen Angriffes vorstellen. Die Kanonade vor dem Infanteriesturme sei die schwerste gewesen, die bisher bei Verdun zu verzeichnen war. Der Munitionsverbrauch der Deutschen stelle unzweifelhaft einen Rekord dar.

Die deutschen Fortschritte seien bedächtig, der Abstand zwischen den Deutschen und der Festung nur noch gering. Ohne entschiedenes Eingreifen anderer Elemente, besonders der Engländer, zur Ablenkung des Feindes, werde die Festung nicht zu halten sein.

Keine Schlacht.

Die englischen Blätter schreiben: Die Heeresleitung hat heute nichts Neues zu berichten. Ein feindlicher Angriff auf die Stellungen nördlich von Le Mesnil wurde abgewiesen. In der Champagne sind die feindlichen Erkundungsvorstöße durch das Sperrfeuer unserer Artillerie abgewiesen worden. In der Champagne sind die feindlichen Erkundungsvorstöße durch das Sperrfeuer unserer Artillerie abgewiesen worden.

Keine Schlacht.

Die englischen Blätter schreiben: Die Heeresleitung hat heute nichts Neues zu berichten. Ein feindlicher Angriff auf die Stellungen nördlich von Le Mesnil wurde abgewiesen. In der Champagne sind die feindlichen Erkundungsvorstöße durch das Sperrfeuer unserer Artillerie abgewiesen worden.

Luftkampf vor dem Nigaischen Meerbusen

W.T.B. Amtlich. Berlin, 28. Juni.

Am 26. Juni zwang eines unserer Marine-Flugzeuge am westlichen Eingang zum Nigaischen Meerbusen im Kampfe mit fünf russischen Flugzeugen eines derselben zur Landung. Im Verlaufe eines weiteren Luftkampfes, der sich zwischen fünf deutschen und ebensoviele russischen Flugzeugen in derselben Gegend abspielte, mußten zwei feindliche Flugzeuge schwer beschädigt landen. Eines unserer Flugzeuge ging infolge Treffers in den Propeller auf das Wasser nieder und wurde verent. Die Besatzung wurde von anderen deutschen Flugzeugen aufgenommen und nach ihrem heimatischen Stützpunkt gebracht. Obwohl die Flugzeuge heftig von Zerkörern beschossen wurden, sind sämtliche Flieger und Beobachter unverfehrt zurückgekehrt.

Siegreiches Gefecht in Ostafrika.

Köln, 28. Juni. Die Köln. Ztg. veröffentlicht Einzelheiten über ein siegreiches Gefecht unserer ostafrikanischen Schutztruppen bei Gondoa (Tanganyika) die Burenbrigade des Generals Vandeventer am 9. bis 11. Mai 1916, wonach die äußerst erbitterten Kämpfe zur Eroberung der gesamten englischen Stellungen führte. Die Engländer zogen sich mit großer Schnelligkeit etwa 10 Kilometer nordwestwärts zurück, wo sie eiligst Befestigungen anlegten. Unsere siegreichen Abteilungen konnten den zurückgehenden Gegner nicht verfolgen, weil ihnen die Pferde fehlten. Die Burenbrigade verlor in 3-tägigen heftigen Kämpfen 200 Mann, wovon über die Hälfte tot am Platze blieb. Mehrere leichte Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

Amerika und Mexiko.

(W.T.B.) Köln, 28. Juni. (Hunfpruch der Köln. Ztg.) aus Washington vom 25. Juni.) In der Schlussitzung des Ausschusses der beiden Häuser wurde mündlich man erwartet ein Vermittlungsangebot durch Spanien, da die südamerikanischen Staaten die Vermittlung verweigerten. Der Präsident wird in einigen Tagen vor den Kongress treten. Der Kriegsjetide gab Anweisung, die Abfertigung der Miliz zu beschleunigen und 200000 Freiwillige anzuwerben. Am späten Abend gingen Gerüchte um, daß die Gefechte mit den Mexikanern andauerten. Vom 26. Juni wird berichtet: Wilson steht vor der Entscheidung in Erwartung der Antwort Carranzas. Es besteht aber wenig Hoffnung, daß Carranza zurückweichen wird. Fast alle Mitglieder des Kongresses äußerten, man sehe keinen Weg, den Krieg zu vermeiden. Beide Häuser ziehen kriegerische Maßregeln in Betracht. Eine Vermittlung steht ganz außer Frage. Tagesbuchnotizen, die bei amerikanischen Offizieren gefunden wurden, beweisen, daß die Amerikaner die Angreifer waren, so daß Carranzas Stellungnahme jetzt besser begründet ist. Die ersten Berichte über die amerikanischen Verluste waren übertrieben.

Rotterdam, 28. Juni.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Wenn es zum Kriege mit Mexiko kommt, wird der Präsident sofort 250000 Freiwillige aufrufen. Der Feldzug wird in 2 Abschnitten stattfinden. Solange nämlich die Miliz bildet sind, soll nur eine Grenzverteidigung erfolgen. Erst im Herbst, wenn alles für einen großen Stoß fertig ist, würde der Vormarsch nach Mexiko beginnen.

Amerikanisches Kriegsmaterialausfuhrverbot?

Aus dem Haag, 28. Juni. Aus London wird gemeldet, daß, sofern in den nächsten Tagen keine Verminderung der Kriegswahrscheinlichkeit eintritt, die amerikanische Regierung ein Ausfuhrverbot von Kriegsmaterial zunächst für die Dauer von 6 Wochen erlassen werde.

Blutige Lebensmittelunruhen in Rumänien.

Sukareff, 27. Juni. (Meldung des Wiener K. K. Teleg. Korresp.-Bureaus.) Nachdem eine Versammlung der organisierten Arbeiter in Galatz am Sonntag von den Behörden verboten worden war, wurde der allgemeine Unstuhnd erklärt. Gestern vormittag zogen einige hundert Arbeiter der Gasanstalt, der Straßenbahn und der Mühle Steau durch die Straßen und griffen das Militär, das sie an dem Umzuge hindern wollte, mit Steinen und Stöcken an. Nach der amtlichen Darstellung gaben sie einige Revolverkugeln auf die Soldaten ab, deren Führer sodann das Signal Abzug bläsen und, als

